

Die acht und zwanzigste Predig.

Am vierdten Sonntag in der Fasten

Latate.

Evangelium Joannis am 6. Capitel.

In der Zeit: begab sich der Herr Iesus über das Galiläische Meer / da die Stadt Tiberias ligt / 21.

Cum sublevasset ergo oculos IESVS. Joan. 6. v. 5.
Als Iesus seine Augen auffhube.

Innhalt.

Fortsetzung von der vorigen Materi.

Von embsiger Verwahrung der Augen.

Salmaron 187.
10. 4. tract.
27. in E.
vangeli-
cam histo-
riam.



Alphonus Salmaron, ein bewährter Schrift-Aufleger auf unserer Societät / hat diese schöne Anmerkung / daß / wann Christus der Herr seine Augen

S. Thom.
in c. 6. Jo.
annis.

auffgehoben / Er gemeinlich was wichtiges vor handen gehabt habe. Also lesen wir / daß Er die Augen auffgethan / da Er von den 8. Seeligkeiten ein Predig halten; den Zacharum belehren; das H. lehte Abendmahl einsetzen; und heut auff dem Berg nur der Männer allein bey 5000. mit wenig Stücklein Brod / und zween Fischen miraculoiser Weiß ersättigen wolte. Der H. Doctor Thomas von Aquin, warumb nur zu wichtigen Sachen der Herr die Augen erhaben / und sich umbgesehen habe / gibt diese Ursach: ut discamus Christi maturitatem, oculos non dirigentis huc atque illuc; sed pudentis & attentè cum discipulis suis: Das mit wir von ihm erlehrneten ein Suchvolle Sittsamkeit; als der seine Augen nie fürwizig hin und herwarffe; sonder eingezogen sambt seinen Jüngern sich inderferzte / und auff das merckte / was er zu thun / vorhabens war. Noch näher zu meinem Vorhaben schreibt Rupertus, der Tuitiensische Abbt: Sublevati oculi JESU fenestra salutis, & parentes Misericordiae janua sunt: Die auffgehobene Augen IESU seynd Fenster des Hays / und eröffnere Thor der Barmhertzigkeit; wardurch der Jammer und Hungers Noth so vil tausend Menschen heut in sein mitleydiges Herz hinein getrungen / und ihn Nahrung bezuschaffen / bewegt hat. Das ist so vil geredt / als sagte Tuitiensis: der Herr Christus habe die Fenster des Hergens / das

Rupertus
Tuitiensis
lib. 6. in
Joannem.

ist / die Augen nie auffgethan ohne Noth / oder nur / wann sein Ansehen möglich / und anderen zum Heyl gereichte. Das nimmi ich für bekandt an / und darbey Gelegenheit / den anderen Theil der neulichen Predig abzuhandlen von Behutsambkeit der Augen. Verwichenen Sonntag Oculi bey dem Spruch Christi des HERRNS: cum fortis armatus custodie arcium suum, in pace sunt ea, quae possidet: wann ein stark bewaffneter seinen Vorhoff verwachet / so bleibe ihm das sein im Frieden / 21. hab ich gemeldt / daß ein Vorhoff nit gnugsamb verwacht werde / wann die Fenster offen stehn: also auch / wann man die Augen nit recht innhalt / nit allein der Vorhoff / die außertliche fünff Sinn; sondern auch die velle Hergens Burg sambt ihrem Inwohner / der edlen Seelen des Menschens / in höchster Gefahr stehn / ja offermahls außgeblündert / und geistlicher Weiß gar getödtet werde. Mit einem Wort: ich hab erwisen / daß man sich mit den Augen auch schwär und tödtlich versündigen könne. Wie man aber die Fenster des Schloß / das ist / die Augen / wohl verwahren solte / hab ich versprochen / heut zu erklären. Das wollen wir dann jetzt in Gegenwarth vernehmen / wann ich zuvor noch eins und das ander von dem Schaden / so auß Verwahrlosung gedachter Fenster entspringt / wird erörthert haben.

Lucæ 11.
quæ v. 21.

322. Wann ich darauff eringen wolte / die Fenster und Balcken der Augen bester massen verschlossen zu halten auß einer Besorg / daß man sich nit etwan durch fürwitziges Angaffen schwärlich versündigen möchte; und solches mein Vorgeben allein mit Sprüchen und Exempeln heiliger Leuth zu behaubten / mich unterstunde / darfften mir frische

frische Augen villeicht vortwerffen: heilige Leuch seyen zu Zeiten gar zu scrupulos; und ihre Zucht-Regel nur für Mönch und Kloster-Frauen / mit für die Welt-Leuth geschriben / etc. Aber ich erweise die Notwendigkeit mit nur mit einem Mailienensischen Bischoff

Salviano: der die Augen gar zierlich nennt *naturales quosdam animi cuniculos, natürliche Minen / oder Spreng-Kluffen / wardurch der Feind die veste Hertzens-Burg zu untergraben pflegt; sonder neben den schon neulich auß H. Schrift angezogenen Sprüchen thue ich meinen Satz dar auß dem Gutachten der Hayden. Seneca in dem ersten Buch von dem Zorn handelt überaus vernünftig von etlichen Mittlen / wie man den Lasteren und bösen Neigungen Widerstand thun möge / und haltet für das beste / daß man Anfangs gleich / so bald sich nur ein und die ander anmeldet / stracks mit ihnen abbauen / und ihnen die Thür vor der Nasen zuschliessen soll: seine Wort seynd dise: in primis finibus hostis arcendus est: nam cum intravit, & portis se intulit, modum à captivis non accipit: es hat ein Beschaffenheit mit unseren Anfechtungen / wie mit dem Feind / der ein Statt belägeret: Anfangs gleich muß man ihn von den Vor-Schanzen hinweg schlagen / und acht haben / daß er der Porten sich nit bemächtigt: dann kommt er einmahl zu dem Thor hinein / so lasse er ihm von den Überwundenen nit vorschreiben; sondern hauffe nach seinem Belieben. Ich gehe nit nur auß das / was ich bey Clemente Alexandrino lese: *Verfatilibus atque conniventibus oculis intueri, nihil est aliud, quam oculis mœchari, cum per eos cupiditas inerat prima pugnae præludia: Den Augen allen freyen Ausgang gesezzen ist nichts anders / als nit den Augen Ehebrechen: Dann die Begierlichkeit des Fleisch seulle in den Augen / gleich als unter dem Thor / den ersten Liebes-Scharmizel an: sondern ich erwäge / was Ambrosius Coriolanus von den Trojanern schreibt / daß sie bey Straff den Bürgern verboten haben / daß keiner sich solte geluffen lassen / bey den öffentlichen Schauspielen die schöne Helena anzuschauen / damit sie von diser fast unmenschlichen Schönheit nit zur Unzucht geraiht wurden. Ich verwundere mich nit allein ab unserem Gottseeligen Pater Balthasar Alvarez, daß er bey einer öffentlichen Gerichts-Versammlung in Hispania / warinnen man etliche Keger verruffte und abstraffte / ein unser Lieben Frauen Bild auß dem Sacl heraus gezogen / und dasselbige unaufsäßig sieben gancker Stund angesehen / damit er nit etliche umb den Hals herum abelbedeckte Weibsbilder / so gerad vor ihm und zwischen dem Richter saßen / müßte anschauen; sondern ich lobe die Türckische Weiber / welche so fleißig das ganze Angeicht und Haupt verschleyren / daß man sie nit sehen könne / wann man auch wolte. Nit nur**

derohalben heilige Leuth; nit nur Scrupulose Scribenten und Angstling auß den Geistlichen; sondern die Hayden und Türcken haben ein Gefahr bey gar zu offenen und freyen Augen erkent / und dise Fenster wohl zuverwahren / für hoch nothwendig erachtet.

389. Ja wann wir noch zu den jenigen Zeiten lebten / wo ein schöne Sara, des Abrahams Hausfrau an dem Abgöttischen Hoff des Königs Abimelech unangetast geblieben: und ein hübsche junge Tochter Rebecca ohne Gefahr für das Thor hinaus zum Brunnen gangen / Wasser zu holen; darffte man den Falken und Stof-Vöglen nit so oft die Nebel-Kappen für die Augen ziehen. Aber jetziger Zeit muß ein keusche Taub nit aufstiegen; oder kein Stof-Vogel verhanden seyn / sonst ist sie hin. Bernemmet die Geschicht von der Rebecca.

390. Des Abrahams aufgeschickter Procurator, oder Hochzeit-Werber umb ein Braut für den Isaac seines Herrn Sohn / war eben ankommen bey einem Stättlein in Mesopotamia; und hatte sich neben einem Schöpf-Brunnen niedergesetz / in etwas aufzurasten / als die Rebecca daher kame / Wasser zu schöpfen. Es war gegen dem Abend; die Rebecca gang allein; darzu schön / und wie der Text lautet / *puella decora nimis, Virgôque pulcherrima, ein überaus schöne Jungfrau / die ihres gleichen nit hatte: über das kein Holz-Vock / sondern freundlich / und dienstbar: dann als sie schon mit ihrem Krug voller Wasser nach Haus widerumb wolte; der Knecht aber sie umb einen Trunck ansprach / hebte sie alsobald den Krug von dem Kopff herab / gab ihm zu trincken / schüttete das überige in die Canal für die Camel auß; luff wider zum Brunnen; schöpfte auß ein neues Wasser; gab sich darauff im Gespräch zu erkennen / wie das sie des Balthuels / eines reichen Manns Tochter; und Heu und Streu in dem Väterlichen Haus gnug verhanden wäre: er solte nur kommen / die Einkehr bey ihnen nehmen; schlug auch ein paar Ohren-Gehäng zur Vergeltung des Truncks nit auß / und was des Wesens mehr ware. Und dennoch bey allem diesem ist nit die geringste Ungebühr fürübergangen. Warbey wir so vil zu erschehen haben / daß wahrhaftig die Hummlen und Hurnaus sich nur umb die jenige Jungfrauen samblen / welche kein keusche Rebecca seynd; sondern mit Fleiß gegen dem Abend auß die Gassen gehen / und Hönig an ihren Bier-Krug streichen / das ist / solcher süßbuhlerischen Wort sich gebrauchen bey dem Bier holen / damit die Wespen zusliegen. Solt ich da nit aufschreyen / mit einem Catholischen Scribenten über das Buch Genesis: *Oliva in c. 24. Genes. fol. 369. inter idola licebat puellæ, decore & genere spectabili, egredi sine pedisequa, nullo prorsus excipiendæ procorum insuluto. Nunc Vir-**

Salvianus
l. 3. de pro-
videntia.

Seneca l. 1.
de ira c. 7.
& 8.

Clemens
Alexand.
l. 3. Pæda-
gogi. c. 11.

Ambr. Co-
riolanus in
regul.

In vita P.
Alvarez.

Genes. 20.

Genes. 24.

v. 164

Oliva in c.
24. Genes.
fol. 369.

Virginitas vix intra claustra secura est: Vor diesem/ bey den Abgötteren/ darffte ein schöne Adeltiche Tochter ohne Beschließerin für das Statt/Thor hinaus/ ohne einzige Gefahr/ oder Nachstellung der Buhler: jetz ist die Jungfrauschafft kaum in dem Closter mehr sicher. Tacit. fuit pudicitia inter monstra, quam sic inter cruce: quique Veneri litabant, Virginitatem reveriti sunt: qui Virginem adorant, vel inter aras virgines ore, gestu, oculis dehonstant; Villicher ware vor diesem die Jungfrauschafft unter den Heydnischen Götzen-Bildern/ als sie jetz ist unter den geweyhten Creuzen auff dem Gortts-Altar. Die vor diesem der Venus opfferen/haben die Jungfrauen unberührt gelassen; und welche jetz die Jungfran der Jungfrauen ehren/ und sich ihrer Benderschafft rühmen/ schänden die Jungfrauen in der Kirchen zwischen den Stühlen und Altar/ wo nit mit dem Werck/ auffß wenigist mit den Augen winken reden/ küssen/ und antastet. Vt Rebecca, si hac nostra etate ad fontem egrederetur cum hydria; plus ignis effereat, quam referret aqua, flammamque propinaret, cum undas haurit: Helfff GOTT der Rebecca, wann sie jetz gegen dem Abend erst wolt mit ihrem Brueg zum Brunnen gehen: sie wurde mehr Feuer nit ihr auß dem Hauß tragen/ als Wasser heim bringen; brinnenden Schwefel anderen zu trincken geben/ in dem sie Wasser schöpffe. Ist doch jetz kein ehrliches Magdelein mehr sicher/ wann es gegen dem Abend von der Letaney/ oder Vesper was späters heim geht/ daß man ihr nit dort und da den Weeg abwarthe/ und Sachen an sie begehre auff öffentlicher Gassen/ deren man sich in dem gemeinen Frauen-Hauß zu schämen hat. Solche verbuhlte/ galle/ unverschämte Hengst gibt es ab/ daß sie sich des Teuffels zu Nachts auff der Gassen nit wurden enthalten/ wann er nur in Weibs-Gestalt erscheinen/ und ihres Willens seyn wolte. Und wer weiß/ ob es nit oft geschicht? ô tempora! ô mores! O Zeiten! O Sitten! was thun wir? was leiden wir? pfui der Schand!

391. Komm mir also keiner mehr mit jener kühlen Aufired/ wann ich ihn die Augen zu halten ermahne/wegen der Gefahr/ schwärlich sich zu versündigen: er habe keinen bösen Gedanken darbey/ wann er schon ein Weibsbild fürwichtig anschauet: er bemühe sich/ GOTT in seinen Creaturen erkennen zu lernen/ und könne wohl sagen mit dem König David an dem 91. Psalm. *Delectasti me, Domine, in factura tua: Du hast mich/ Herr/ erquicket und erlusiget in deinem Ebenbild. Einen solchen Schrift-Gelehrten wird ich heißen/ die Nasen tieffer in die Bibel hinein stecken/ und lesen/ was eben in diesem 91. Psal. gleich hernach steht an 7. Vers: Vir insipiens non cognosceret, & stultus non intelliget hac: Ein thorrer Mann wird diß nit*
R. P. Rauschers anderes Dominicale,

erkennen/ und ein Narr nit verstehen: als wolt David sagen: wer nit gar klug und verständig ist/ hat ein Gefahr in Ansehung schöner Geschöpff/ und weist nit/ seine Augen also zu regieren/ daß er nit zum Bösen bewegt werde/ und sich in den Creaturen verliehre/ der den Schöpffer hätte suchen sollen. 2c. Nun aber/ was ich schon andermahlen gesagt und erwiesen hab:

Amens omnis amans.

Wer verliebt ist/ der ist nit recht witzig.

Und wer gleich brinnt/ taugt nit zum Feuer. Non cognosceret, non intelliget hac: Er versteht nit/ er kans nit aufeinander klauen. So soll dann ein junger/ oder sonst zur Heilheit geneigter Mensch/ vor dergleichen Belustigung/ so auß dem Anschauen des widrigen Geschlechts herkömmt/ sich fleißig hütten: dann er weist nit mit der Sach recht umbzugehen; sondern fällt in fleischliche Begierden: versündiget sich/ oder gibt sich doch in Gefahr einer Todtsünd.

392. Das erhellet noch mehr auf nachfolgender Geschicht; welche vil ansehlliche Scribenten ihren Schrifften einverleibt: anfänglich aber ist beschrieben worden von Basilio, einem Seleucienischen Bischoff in dem 2. Buch 18. Capitel von den Miraculen der Heil. Jungfrauen und Martyrin Thecla. Zu Seleucia, der Haupt-Statt in Syrien/ pflegte die Christen Jährlich gar stattlich zu begehen das Fest der H. Jungfrauen und Martyrin Thecla. Als sich nun dero Gedächtnuß abermahls jährte/ kamen auch unter einer grossen Menge des zulauffenden Volcks von Irenopel etliche frische Jungling/ mehr Firwitz/ als Andacht haiber in die Kirchen/ und wohnten dem Gottesdienst bey. In dem Wirthshauß über Tisch als hernach ein jeder zu erzehlen anfieng/ was er gesehen/ und ihm am besten gefallen hätte/ sagte einer/ Orentius mit Namen/ ein frecher verwegener Gesell: Cui scilicet perinde esset, ad hara adesse, an ad aram, demes gleich galee Kirchen/ oder Sauskall: dann er verhielt sich in einem so züchtig/ wie in dem anderen: es mag mir einer (sprach Orentius) loben bey diesem Kirch-Geprång/ was er will; die köstlich gezierete Altar; die schöne Ordnung der Priesterschafft; die künstliche Music, oder etwas anders herfürstreichen: ich hab ab einer Sach ein sonderes Vergnügen gehabt/ die ich nit gnug loben kan. Als nun die übrige zu wissen verlangten/ was doch dises gewesen wäre/ sprach er weiter: ich sahe von dem Chor hinab auff das Frauen-Zimmer/ und erblickte eine/ die an Schönheit/ Leibs-Gestalt/ und Kleideren alle andere übertraffe. Ach! wie spielten nit die Edelgestein in ihren Haar-Locken? wie lachte nit ihr Stirn? wie leuchteren nit ihre Augen? wie brannen nit ihre Wang? wie stritte nit ihr

Basilio Seleucienensis l. 2. c. 18. de Miraculis S. Theclæ.

Zals mit Helffenbayn und Milch? wie stund ihr mit alles so wohl an? Meine Gedancken / mein ganz Gebett zu der S. Jungfrauen Thecla gieng allein dahin / das sie mir doch diese Schönheit nur auff ein ainzige Nacht wolte beschehren / alsdann wolt ich sie noch für ein so grosse Wunderthätige Heilige halten. 10. Difes geredt / schleckte er vor Süßigkeit das Maul / als wann er mit den Hunden ein faule Schüssel aufgeleckt hätte. Alle andere Tischgenossne lachten hierüber / und war keiner vorhanden / der den Orentium diser Gottslästerlichen ärgerlichen Red halber straffte. Orenti, ist das dein Andacht / die du an hohen Fest-Tagen in der Kirchen verbringst? gehst du von Irenopel auff Seleucia wahlfahrten / wie auff den Markt / ein verbottne Wahr einzukauffen? besuchst du also die Gräber der H. Martyrer / das mit du die Jungfrauen ins Gesicht bringen mögest? Sihst du dann vom Chor nur auff die Weibsbilder herab / und nit vil mehr auff den Altar? Ist das dein schönes Betten in dem Gottes-Haus? ruffst du also die Heilige Gottes umb Hülff im Himmel an / und darffst von einer seeligen Jungfrauen und Martyrin ein solche Schand-Sach begehren / welche noch bey Lebs-Zeiten sich tausend-mahl ehe hätte lassen umbbringen / als das sie zu dergleichen Spottthändlen nur in dem geringsten hätte wollen helfen? Orenti, Orenti, dein Lieb ist gar zu uussinnig / und dein Begehren zu unverschamt. Aber Thecla bleibt ein gloriose heilige Jungfrau / und du ein loser Lecker. Du solst deiner Bitt gewehrt werden.

393. Noch dieselbige Nacht / nachdem alle wohl eingeleimbd / und sich zu Ruhe besgeben hatten / kunte der einzige Orentius nit einschlaffen. Seine Gedancken waren noch immerdar in der Kirchen / und seine Augen noch an dem Stuhl angehefft / allwo er einen weissen Überzug menschlicher Schönheit erblickt hatte. Unter solcher Unruhe und Schwärmüthigkeit erschiene ihm die H. Jungfrau Thecla mit einem grossen Schein umgeben auff einem goldenen Thron / und erzeigte sich gar geneigt gegen ihm; und nach dem sie anderen ihren Pfleg-Kinderen allerhand Gaben aufgetheilt / wendete sie sich auch zu ihm / mit Versprechen / wie das sie ihn gleich nach ihrem Abschied seiner Bitt gewähren wolte. Wer war fröher / als Orentius? der zuvor nit schlaffen kunte / der kunte jetzt gar kein Aug zuthun / sonder erwarthete mit Verlangen / bis die H. Thecla ihrem Versprechen nachkommen wurde. Ohngefähr nach einer Stund stellte sich die verheiffene Helena ein / eben in der Gestalt und Kleider-Geschmuck / wie sie Orentius in der Kirchen gesehen. Hatte also nunmehr Orentius, warnach er also sehr Verlangen getragen.

394. Da muß ich den Faden ein und des

anderen Gedanckens abschneiden / welchen vil leicht ein gailer Mensch in seinem Hirn möchte spinnen. Entweders hat sich Orentius in der Kirchen mit seinem fürwitzigen Anschauen der Weibsbilder versündigt / oder nit? Hat er sich versündigt; wie hat dann die H. Thecla ihn seines Wunsch gewehrt? können dann die Heilige Gottes auch zu sündhaften Begierden und Wercken einen Vorschub geben? Hat er nit gesündigt; warumb macht man dann auß einem Mucken einen Elephanten / und will das fürwitzige Anschauen des widerigen Geschlechts so grob Unrecht sprechen? Antwort: Orentius hat sich tödtlich versündigt; die weil er das fürwitzige Angaffen zur bösen Lust und Begierlichkeit gerichtet hat. Aber was das für ein heilige Thecla gewesen / welche ihm zu seinem Zweck geholffen / wird gleich erhellen.

395. Kaum hatte der bethörte Jüngling seinen Lust vollbracht / da kehrte sich die Scen bey diesem Venus-Spiel umb. Die Bethstatt wurd in einen Nicht-Platz; die so Adeltlich schön vermaunte Duhlschafft in ein abscheuliches Wespenst verändertet; auß den Haaren wurde ein verwücketes Schlangens Nest; die Helffenbaynne Stirn in wüste Kungel; die Stern der Augen in glühende Kolen; die Corallene Leßzen in ein Bluttrünstiges Geschwär; die rosenfarbe Wang / und das ganze Angesicht in ein Todten-Larb; die Nägel an den Fingern in lange spizige Kreulen; der ganze Leib in ein erschrockliches Abentheuer verwandelt; welches ohne Verweilen dem armen Orentio die Haut über den Kopff abgezogen / und ihn also geschunden todt in seinem Blut hat ligen lassen. Die andere / welche ab dem Getummel erwachet / und vor Gestand schier verschmachtet seynd / ihnen aber vor Furcht auß dem Beth mit herauf traueten / wie sie bey anbrechendem Tag des Juders ansichtig worden / haben einen heilsamen Schrecken darab empfangen / und ihnen ernstlich fürgenommen / der Heiligen Gottes nit zu spotten / und die Fenster ihrer Augen bas hinfüran verschlossen zu halten.

396. Da siht man ja Sonnenklar / wie das zeitliche und ewige Verderben eines Menschens bisweilen den Anfang von den Augen nemme? Mein / wie ist es so fein ordentlich auff einander gangen? Anfangs hat sich der Orentius vergafft / und zwar in der Kirchen; gleich war die Begierd und Belustigung da / welche ihm alles Betten verlait. In disen Gedancken und unreinen Einbildungen gieng er nach Haus; erzölte sein Brunst auch den überigen seinen Spiess-Gefellen über Tisch nicht ohne Aergernuß der Zuhörenden; oder doch mit ohne neue Todtsünd wegen des unzüchtigen Gesprächs und Gelächters / so darauf erfolgt. Blich nicht darbey: Orentius widerholte des Nachts widerumb in dem Beth die jenige Phantasie-

in / warmit er den ganken Tag umgangen; kunte kein Ruhe haben / bis er gar durch des Teuffels Hüßf zu seinem Vorhaben gelangte. Hab ich nit recht gesagt: Amens omnis amans? das ein Verliebter im Hirn verrückt seye? welches an dem Orentio so wahr worden / das er gar des Teuffels Betrug nit gemerckt / sondern für ein Erscheinung eines Heiligen gehalten / was doch ein lauttere Blenderey des bösen Geists ware. Bis ihm der eingeseichte Betrüger die Haut über den Kopff abgestraift: da war die Ringmaur niedergelegt (wie ich vor acht Tagen erwühnet hab) das Fleisch würd mit stinckenden Würmen angefüllt / wie die Histori bezeuget: und also der inwendige Platz des Vorhoffis mit neuer / des Feinds Quarneison, besetzt. Zu lest würd dem Ubertundenen das Herz abgestossen / die Seel in die Höhlen fortgeführt / und folgendes das ganze Schloß sambt allem / was darinn ware / auff einmahl hin. Komme jetzt einer mehr / und sage mir: man könne sich mit den Augen nit versündigen.

397. Zumahlen nun dieses gewiß / das durch Verwahrlosung der Fenster / das ist / durch unbehutsames Umbgassen / der ganze Vorhoff / ja das vestiste Schloß des Herzens in Gefahr gerathen / und der Mensch sich schwärzlich versündigen könne / ist ein klug Verständiger billich sorgfältig / wie er dann diesen seinen Vorhoff recht verwahren solte / damit er sicher stehe. Da ist ein Lust zu vernemen / wie sich nit schon manche so vil haben kosten lassen. Der H. Abbt von Claresvall Bernardus, wann ihme ein Weib zu Gesicht kommen / pflegte gleich Lärmen zu machen / und alle Kräfte der Seelen zum Gewehr zu beruffen: indem er über laut schrie: Latrones! Latrones! Mörder, Mörder seynd da! Tertullianus in Apologetico schreibt von einem Christen / Democritus mit Namen / das er ihme selbst die Augen aufgestochen habe / diereil er die Weibs-Bilder ohne Raißung der Begierlichkeit nit kunte ansehen. Es ben das hat gethan die H. Jungfrau Lucia, des H. Dominici Zucht: diser als einer vom Adel lange Zeit nachstellte / fragte sie ihn einstens / was ihn doch also gegen ihr mit Liebraigte? Und als sie verstanden / das dieses ihre helle Augen wären / betrubte sich die keusche Jungfrau darab; gieng nach Haus; stach ihr selbst beyde Augen auß / und schickte sie dem Liebhaber zu; welcher sie forthin ohne Gefahr ansehen konnte; ja darab zu solcher Reu über seine Sünd bewegt wurde / das er die Welt beurlaubte / und in den Dominicaner Orden eingetretten. Aber das ist ein Mittel / welches ohne absonderliche Einsprechung Gottes nit zulässig. Jüngst berühmter Tertullianus schreibt dem Weiblichen Geschlecht zu grösserer Sicherheit ein neue Schanz/oder Bollwerck vor mit disen Worten: Oro te, live Mater, live Soror, live filia Virgo, velat caput: si Mater; propter filias

os: si Soror; propter fratres: si filia propter patrem: omnes in te aetates periclitantur: indue armaturam pudoris, circumduc vallum verecundiae, murum sextu tuo strue; qui nec tuosemittat oculos, nec admittat alienos: Ich bitte dich / sagt er / mein Weibs-Bild / du seyest gleich ein Mutter / oder ein Schwester / oder ein Tochter / verhülle und verschleyere den Kopff wohl: bist du ein Mutter, wegen der gestandne Sohn: bist du ein Schwester, wegen der Brüder: bist du ein Tochter; wegen des Vatters: junge und alte / Befreundte und nit Befreundte gerathen deinet halben in Gefahr. Drum so leg den harnisch der Keuschigkeit an wirff ein Schanz auff der Geschämigkeit: führe ein hohe Ringmaur umb dein Haupt herum; wardurch deine Augen zu anderen hinaus / noch andere Augen zu dir hinein können sehen. Aber auch dieses Mittel möchte manchem Weibsbild zu schwer fallen: Weil es wider Lands Brauch / und ja ein ehrliche Burgers Tochter / will geschweigen / erst ein adeliches Fräulein / nicht also verschleyert / wie ein Bauren-Gred gen Markt gen kan. 2c. Wohl: bin dessen zufrieden: wir wollen unserem Weiblichen Geschlecht das Angesicht offen lassen / wann sie nur den Hals wohl zudecken. Im Fall aber auch dieses von ihnen nit zu erlangen / so haben die Mannebilder und Jüngling grosse Zeit / behutsam zu seyn / und das Mittel zu ergreifen / das ich ihnen jetzt vorschlagen will.

398. In der heimlichen Offenbahrung Apocal. 1. erschien der Sohn Gottes seinem lieben Jünger Joannes in einer gar wunderlichen Gestalt. Er stellte sich ihme unter Augen zwischen sieben guldnen Leuchteren in einem langen Kleid: sein Angesicht glantzte / wie die Sonn: die Harrlocken waren weiß / wie der Schnee: auß dem Mund gieng ein zwey schneidiges Schwert: die Brust war mit einer guldnen Gürtel umbringt: in der Hand hatte er sieben Stern: und seine Augen waren / wie Feuer-Flammen. Wol ein seltsamer Aufzug. Ich laß mirs gefallen / das die Brust umbschürt / und niedergebunden war / uns zu verstehn zu geben / das man das Herz wider böse Gedancken bewaffnen solle. Aber was machen die Feuer-Flammen an statt der Augen in dem Kopff? Weil sein Angesicht glantzte / wie die Sonn / warumb haben seine Augen nit geleuchtet / wie die Stern / so hätte sein werthes Haupt den ganken Himmel vorgebildet? Hat er villeicht nit gleich zween Stern bey handen gehabt? Habeat in dextera sua stellas septem: sieben Stern hatte er in der Hand: fünff wären auch gnug gewesen: zween hätten überaus häßlich an statt der Augen gefuncklet. Gesezt aber das ihm die Stern nit beliebten / warumb hat er nit zwey er Schmaragd / oder Tarfunckel an statt der Augen / sich bedient: die hätten noch lieblicher

Tertullianus in Apologetico contra gentes.

Kaderus de Sanctis cecic. 3. s. 8.

Tertull. c. 2. de velandis virginibus.

R. P. Rauschers anderes Dominicale.

A a ij

cher

her gespielt: waren villeicht auch dise ihm zu rauch? ey ein paar Rosen / oder Bilgen wären nit übel gestanden: warumb müssen es eben Flammen seyn? was hat das menschliche Aug mit dem Feuer für ein Gemeinschaft? oder wie soll ein scharpff brennende Flamm die Stell des so zarten Aug-Appfels vertreten können? Erinneret euch / Geliebte / des Prophetischen Spruchs Isaia: Omnis caro fœnum: alles Fleisch ist Heu. Wir haben uns dessen erinnert / was ist es darnach mehr? Ergo si caro fœnum est, flammis ideo locavit Christus in oculis, ut doceremur, quod esse oporteret carnis oculique dissidium: nam ut flamma bacehatur in fœnum, ita faciei odisse debet oculus, non amare venustatem: das ist darnach mehr / sagt der Auctor Stromatum Biblicorum, daß wir Mannsbilder uns hütten sollen vor einer gefährlichen Brunst: dann weil alles Fleisch Heu ist / kan man sagē / Christus habe anstatt der Augen Feuer-Flammen im Kopff gehabt / uns zu einer Erinnerung / daß unsere Augen so fern solten seyn von fremden Fleisch / als das Feuer von dem Heu: daß gleich wie ein einziger Funcken / der in ein dürres Heu fällt / selbiges gleich anzünde / also auch zünde den Menschen mit böser Begierd an das fürwitzige Aug / dem ein schöne Weibsgestalt entgegen kommt. Wem derohalben auß den Mannsbildern hinfüran ein blosser Hals / oder sonst ein zur unzümblichen Lieb reichende Leibsgestalt unter Augen kommt / der gedencke gleich an den Spruch Isaia: Omnis caro fœnum: alles Fleisch ist Heu: bilde er ihme einen Stadel voller Heu ein / so wird er die Augen inhalten / und sicher seyn: dann kein Gescheyder geht leicht mit dem Feuer in einen Stadel / der voller Heu und Stroh ist: man tragt das Liecht in der Latern / damit nit Schaden könnte. Also auch wendet ein Gescheyder bey der gleichen Anblick die Augen ab / oder schliesse sie gar zu / damit kein Brunst entstehe.

399. Mit dem Exempel ist hierin allen Mannsbildern vorgangen der H. Carolus Borromæus. Diser hatte zu Mayland sein Behausung auff dem Platz / wo die Augen eines fürwitzigen Mastung genug den ganzen Tag finden: er aber sahe nit einmahl zu dem Fenster hinaus. Fürwar ein grosse Mortification. Mancher gibt umb etlich Gulden mehr für ein Zimmer / das einen schönen Prospect und Aufschen hat auff den Platz hinab: Carolus hatt nit Geld genommen / daß er auch nur einmahl zu dem Fenster hinaufgesehen hätte. Dises Mittel / sprich ich / als das beste / schlag ich allen und jeden Standes-Verstohnen vor. Wer mit seinen Augen sich nit oft versündigen will / halte die Fenster / das ist / eben dise seine Augen fein fleißig zu. Nichts bessers / und sicherers ist / wann dir ein schnöder Gegenwurff zu Gesichte kommt / als die Augen zuthun / und davon gehen.

Isaie 40.
7. 6.

Lib. 1. Stromatum fol.
17.

P. Rho Exempl. virtutum. pag.
253.

400. Ich darff wohl sagen / auch der Egyptische Joseph, der sonst gemeinlich von den H. Väteren / als ein Spiegel der Keuschheit / Zucht / und Ehrbarkeit vorgestellt wird / hats Anfangs bey seiner Versuchung mit allerdings auff's best gemacht. Und wer weißt es / ob er nit villeicht darumb den Mantel seinem Feind zur Beuth hat müssen lassen / dierevil er zu vil disputirt hat / und die Augen nit fein geschwind zugethan / und sich auß dem Staub gemacht? Der H. Geist / nachdem er das unverschamt / grobe Ansehen der Ehebrecherischen Frauen des Patriarchs erzehlt / setz er noch dises hinzu: huiusmodi verbis per singulos dies & mulier molesta erat adolescenti, & ipse recusabat stuprum: mit solchem unzümblichen Begehren lag ihm das Weib täglich in den Ohren / und er schlug ihrs allzeit rund ab. Wöchte aber einer nur mainen / wie dise Weib doch so frech hab können seyn / und so oft an den züchtigen Joseph habe darffen sehen; der ihr doch gleich Anfangs den Text wacker gelesen: ihr unehrbares Begehren ein grosse doppelte Sünd genennt wider Gott / und wider ihren Ehe-Herrn: Quomodo ergo possum hoc malum facere, & peccare in Deum meum: Wie kan ich / sprach er / ein so grosse Schand begehn / und mich wider meinen Gott versündigen? Der Joseph hat es nit recht gemacht: er hat zu vil disputirt: nach Art der Philosophorum ein quomodo, ein ergo gebraucht. Vox ista quomodo abnuentis, imò non audentis est; non est indignantis, & nolentis: dises Wort: wie kan ich? ist ein Anzeigē eines Zweifelndens / eines Forchtens / der ihm nit recht traut / mit eines Sohrnigen / der nit will: sagt unser P. Oliva bey Erwägung diser Geschicht; und fahrt weiter fort: excusabat sese, quod inhiaberetur à Deo; non fremebat, quod id à se exigeretur: er entschuldigte sich / daß er nit könnte wegē des Göttlichen Gesatz / so den Ehebruch verbietet: ergrimme aber nit vor Unmuth / daß man ein solche Sach an ihn begehrt darffte. Non eum dicere oportuit: quomodo possum? sed ethi possent; inæchari nolo: nam ubi sonat quomodo? tot possunt confingit rationes, & contici Syllogismi, ut revincate. At nolo tonitru constantia est, quo perfidia consternatur: er hätte nit sagen sollen der Joseph: wie kan ich? sondern / wann ich auch kunte / wolt ich nit Ehebrechen: dann wo man kein andere Aufred hört / als wie kan ich es thun? wird man tausend Ursachen erdencken / es könne gar wohl seyn / biß man dich überredet. Aber das trunzige ernstliche Wort: ich will nit ist ein Donnerkeil der Standhaffigkeit / waroon die Unreut erschreckt / und vom unzümblichen Ansehen zurucl gehalten wird. So bald aber der Joseph weiter nichts gesagt / sondern umb die Thür umbgesehen / und darvon geloffen / hat ihm das lose Weib ferners nit mehr nachgestellt. Warumb? Anrea philosopha-

Genes. 39.
v. 12.

v. 9.

Oliva in
39. Genes.
fol. 282.

Iosophabatur Joseph, nunc tacet: tunc labiis, nunc pedibus peroravit: desperatum de inclinando adolescente in flagitium, intellexit adultera, cum argumenta mutavit in passus: vor philosophirte der Joseph; hernach schwig er still: zuvor gab er einē gute Redner ab/ dessen Kunst an die Wort gebunden; jetzt ist er ein guter Poet, der sein Kunst in den Küssen hat. Die Zur hat verzweiflet/ daß sie ihn mehr zum Fall werde Können bringen/ so bald er wenig Wort/ aber große Schritte gemacht. Da war er lobens werth; da hat er den Sieg darvon getragen/ und durch diese Flucht verdient / der Christlichen Nachwelt zum Beispiel der Keinigheit vorge stellt zu werden. Iatuerē Josephum, qui, ut liliam teneat, pallium proicit: ideo philosophus quia sine pallio: da schau mir den Joseph an/ mein Jüngling/ mein Jungfrau/ mein Ehemann/ mein Eheweib/ und thu es ihm nach/ wann du versuchst/ und von den Augen zu einem schänden Anblick verlairet wirst: er hat den Mantel hinden gelassen damit er die Silgen der Keinig keit darvon brächte. Alsdann war er erst der beste Philosophus, da er keinen epomidem oder Mantel mehr anhatte.

401. Wehe hingegen den jenen Augen / welche gar zu frey und frech herum gassen / wehe den jenen Fürwiseren / welche alsdann erst still stehen / wann ihnen etwas zu Besicht kommt / welches ihre fleischliche Augen erlustiget / und die Begierlichkeit entzündet! der Todt wird zu den offenen Fenstern einsteigen: Vorhoff und Schloß wird hin seyn: der Inwohner / die arme Seel / wird gefangen / gebunden / und wol etwan gar wegen begangner schweren Sünd (Geistlicher Weis) zu todt geschlagen. Welches zu erweisen / ich mich bishero in zwe Predigen bemühet hab.

402. Wer sich aber dannoch daran nit kehren; noch mit dem Job ein aigne Wacht seinen Augen zu stellen / gedacht ist; sonder seinen Lust mit fürwiserigen / gailen / leichtfertigen Ansehen so wohl in der Kirchen / als zu Haus hat / den frag ich mit dem H. Bernardo: quid tuam mortem tam intente intueris? mein warumb schaust du deinen Todt so gern an? Wer sieht ein Schlang im Grast / und erschrickt nit darob? wer sieht einen Basiliscen / und sieht nit darvon? wer sieht ein Spinn / oder Scorpion gegen ihm daher kriechen / und zertritt sie alsobald mit den Schuhen? du allein thust das Widerspiel: tuam mortem tam intente intueris, und schau est mit ginneten Maul deinen Todt an. Als Christus der Herr in einer scharpfen Predig von der Aergernuß handlete / hat er den Augen zu begegnen befohlen: quod si oculus tuus scandalizat te, erue eum, & proice ab te: wann dich dein Aug ärgert / so reißes auß / und wirff es von dir. Kein herbere Straff hatt er nit können aufflegen. Er hat zwar auch verboten die Abgötterey /

Zorn / und Schmach: Wort wider den Nechsten; aber darumb die gebogene Knye vor den Bögen-Bildern nit abzuschneiden; das Zorn und Rach siedende Herz nit auß dem Leib zu reissen befohlen: wie er aber die Martiri von dem fürwiserigen ärgerlichen Anschauen der Weiber berührt / da wolte er / daß man weder Händ / noch Fuß verschonen; das gail Aug aber nit nur auß dem Kopff reissen / sondern weit von sich (Geistlicher Weis) werfen sollte / damit es nit / wann es vor uns in der Nähe auß dem Boden lege / uns noch etwas von seinem Giff anspitzen könnte. Unser H. Indianer Apostel Franciscus Xaverius war in diesem Fall so streng / daß er einmahls ein Weib-Bild / die ihm bekante / daß sie einen Mann unverschämmt angesehen hätte / mit diesen ernsthaften Worten erschrockt hat: du hättest verdient / sprach er / daß dich Gott nimmermehr mit Gnade solte anschauen. Darffst mir nit glauben / glaube nur dem H. Bernardo, der das fürwiserige Ansehen mit nachgesetzten Worten betauert: utinam nihil unquam visisset oculus meus, si illa (quod avertat Deus!) si ustr indus est visione beata: wolte Gott / daß ich nie Keinen Strich gesehen hätte / wann mein Aug (daß Gott darvor seyn wolle) solte beraubt werden der Göttlichen Anschauung in dem Himmel. Qui inclinaverit oculos, ipse salvabitur: wer seine Augen zu seiner Zeit wird zuschließen / sagt der Job, der wird unverletzt davon kommen. Amen.

P. Rho p.
759. loc.
cit.

S. Bernard.
serm. 2. de
verbis Isaiæ

Job. 22.
v. 29.

Geschicht.

403. **D**ie Schiff-Leuth nennen es für ein böses Zeichen auff / wann bey nächtlicher Weil auff dem Meer Liechter erscheinen / fürchten / solche weisfagen ihnen Sturm / und Untergang. Dergleichen Unglücks-Lichter hat schon mancher junger Schiffer an den Augen der Weib-Bilder gesehen; welcher etwan auff der gefährlichen Schiffahrt seiner Jugend das Steuer-Rueder der Vernunft auß den Händen gelassen; auß den Wind Göttlicher Einsprechung / der ihn anderswo hin lauten wolte / kein acht geben; und sich so lang fürwiserig an dergleichen schönen Unseern vergafft / bis er von ihnen an ein verborgene Klipp / oder See-Schlund geführt / augenblicklich geschwitteret / und zu Grund gangen. Einen solchen Schiffbruch erzehlt unser P. Theophilus Raynaudus: in noch zimlich neu / und hat sich zuggetragen im 1643. Jahr.

Theoph.
Raynaudus
in praco
spirituali,
historia 85.

404. Nit weit von Dria; einer in Apulia gelegnen Stadt / hielt sich auff ein Hoch-Adelicher Jüngling / von Stoß in und Geblut zwar ein Märckts / in der Sat selbst aber ein schändlicher Slav seiner Begirde / und ein Leiber aigner der Unzucht: Welchem wann man die Maneten hätte sollen lesen / wurde man habe müssen von der Venus den Anfang machen. In gedachter Stadt wohnen in einem gewissen Hauß

S. Bernard.
de gradibus humi-
lizatis.

Matth. 7.
v. 12.

etliche Gottseelige Jungfrauen besammten; welche zwar keine Klosterfrauen; gleichwol aber mit dem Gelübd der Keuschheit verbunden / die Güter gemain haben / in Weltlicher Kleidung ein Elbsterliches Leben führen / und deswegen von den Leuthen die **Haus-Nonnen** genennt werden. Unter disen befande sich eine von sonderbahrer **Schöne / Tugend / Zucht / und Ehrbarkeit**. Solche hat **Leander** (dann also beliebt mit den **Marcessen** zunamsen / dieweil er mit jenem verbulten **Ovidischen** **Leander** einerley **Gewerbschafft** tribe) auff seiner müßigen / wais nit / solt ich sagen / **See** oder **Land-Jahre** einstens etwas stärker in das Gesicht gefasst / als sie ohngefahr mit anderen ihren Schwestern mit einem **Rosenfranz** in der Hand / **Bett-Buch** unter der **Hexen** / aber villeicht nit mit genugsamb nidergeschlagenen Augen in die Kirchen gieng / er aber mit seines **Gliffers** frischen **Gassentretteren** vorüber spazirte. Gleich wurde er mit unzimblicher Lieb gegen diesem **Fräulein** gefangen / und traffe an ihren hell-leuchtenden Augen zween **Irrstern** an / nach deren Erscheinung sein **Vernunft** und **Zucht** bald zu Grund gangen / und in den **Willen** unraimer **Begirden** eroffen.

405. Aber der freche **Buler** wurde betrogen. Dife Augen waren **Gott** durch das **Glübd** der Keuschheit schon längst geheiligt. Trachtete also **Leander** vergebens / seinen ihm eingebildten **Schag** / wie der **Esel** das **Heilighumb** / heimzuführen / und müste bey einem anderen **Gestalt** anlanden / wann er ein **Wahr** wolte einhandeln / die in sein **Kramm** taugte. Er tieffe **drunk** nit nach; sonder gieng ihr noch öfter zu gefallen; und ob er schon sonst ein **ganges** Jahr in kein **Mess** und **Predig** kam / fand er sich doch in der jenigen **Kirchen** zu mehrmalen ein / wohin er wuste / das sein **Holderstock** zugehn pflegte; und stellte sich mit **Gleiß** an ein solches **Orth** / wo er seinen **Flischlichen** Augen ein erwünschte **Wayd** fündte anrichten / und anderer seiner schädlichen **Lüsten** pflegen / ohn das er ein ainziges mal umschauete / ob nicht der **Teufel** hinter ihm stunde / und ein **ganges** **Schreib-Tafel** voll **Todsünden** auffzeichnete. Er beklagte zu mehrmalen gar hoch / das man ein so edle **Blum** in den **Garten** eines halben **Klosters** hätte mögen einsperren / und vermainte / sie stunde vil besser an einem **offnen** **Orth** / damit er / und andere seines gleichen **Hummel** auch möchten zukommen / r.

406. Von diser Zeit an gieng ihm gedachtes **Gott** erweyhtes **Fräulein** je länger je mehr ein. Er passete ihr so lang auff / und ließ eh nit nach / bis das er sie leztlich (wais nit bey was **Gelegenheit**) allein erwischt hat. Dife **keusche** **Taub** bey erstem **Anblick** eines **Manns-Bild** wolte gleich die **Flucht** nehmen: er aber gestattete ihr solches nit: sonder trohete ihr den **Todt** / wann sie nit an der

Stell halten / oder mit ainigem **Schray** sich wurde vernemmen lassen. Siengte alsdann an / sein unzimbliches **Verlangen** vorzubringen. Sie aber widersetzte sich ritterlich / und erinnerte ihn / wie das sie durch das **Gelübd** der Keuschheit verbunden / ohne ein **Sacrilegium** darwider nit handeln könnte / noch wolte. Weil aber dis alles nichts verfiengte / ersah sie in ihren **Angsten** in dem **Zimmer** ein unser **Lieben** **Frauen-Bild**; deutete mit dem **Finger** darauff / und sagte mit **wainenden** **Augen**: Ich bitte ower **Gnaden** durch dis **allerrainste** **Jungfrau** / sie wollen mir **armen** **Jungfrauen** umb **ihtretwillen** **verschonen**: widerigen **Falls** sollen sie wissen / das sie / **unter** **Dero** **Schutz** ich **lebe** / dis **Schmach** nit werde **ungerochen** lassen hingehn / r. **Leander** lachte darzu / und sprach **Gotteslästerlicher** **Weiß**: Und wer ist dann dis **gewaltige** **Jungfrau** / welche also zur **Rach** genaige / und mir ein so **grosse** **Reu** in den **Busen** jagen wird? Difes geredt / brauchte er **Gewalt** / und nöthigte die **fromme** **Jungfrau** zu einer **Sach** / die sich **Ehren** halber nit erzehlen laßt.

407. O wie war ist da worden / was der **S. Hieronymus** schriftlich hinderlassen: **Tenera in foeminis fama pudicitiae est**, & quasi flos pulcherrimus cito ad levem marcessit auram, & statim corrumpitur: **O was für ein zartes Gewächs** ist es umb die **Keinigkeit** der **Frauen-Bilder**: Sie ist gleich den **schönen** **Blumen** / welche gar bald bey wehendem **warmen** **Wind** verwelken / und zu Grund gehn. Videre, & videri magnus est ad concupiscendum aditus: **Sürwitzig** ansehen / und angesehen werden / **öffner** der **Begulichkeit** **Thür** und **Thor** / sagt **Clemens Alexandrinus**: und gleich hernach: **Prima libidinis sagitta est oculus**. **Der erste Pfeil** / den die **Unkeuschheit** von der **Sennen** abfliegen laßt / ist das **Aug** / oder vilmehr ein **Liebs-Winckel** der **Augen**. Hätte **Leander** nit zu **sürwitzig** seine Augen auff dises **Fräulein** lassen abschiesßen; oder hätte auch dis die **ihrige** **bas** im **Zaum** gehalten / würde es nie zu einem so **erbärmlichen** **Fall** kommen seyn.

408. **Leander** hatte / wie gemeldet / seinen **Lust** gebüßt; und achtete es wenig / das er neben begangenem **sacrilegischen** **Noth-Zwang** noch über das die **allerseeligste** **Mutter** **Gottes** gelästeret hätte. Aber **Gott** / welcher die **Ehr** seiner **Heiligen** jederzeit zu verfechten pflegt / hat auch disen **doppelten** **Frevel** alsobald **gerochen**. **Kaum** ist er nach **Haus** kommen / fiel er **Strain-Todt** nider / ohn ainziges **Zaichen** der **Reu** / ohne **Empfahung** der **H. Sacramenten**. Wie die **Seel** werde **gefahren** seyn / ist gut zu achten. Die **Hochansehnliche** **Freundschaft** / welche **groses** **Leyd** über disen **traurigen** **Fall** bezagte / ließe den **Leichnam** in der **Kirchen** der **Wohl-Ehrwürdigen** **Patrum** **Capuciner** bey

beysen; die auß gutherziger Meinung / und weil sie nichts umb das wußten / was fürübergangen / den Verstorbenen nach Catholischem Brauch zur Erden bestättigten.

409. Gleich die erste Nacht der Begräbnis / als ein frommer Pater umb die Mettenzeit herum was fröhlich in die Kirchen kam / erblickt er ober dem Grab des Marcellen ein erschreckliches abscheuliches Gespenst; darab er dermassen sich entsätzte / daß er schier in ein Ohnmacht gefallen. Wie er sich aber etwas wider erholt / luffte er eilends zu dem P. Guardian hin / und erzehlte / was ihm eben jetzt für ein Abenteuer außgestoffen: erbotte sich doch beynebens / wann er ihm solches unter dem Gehorsamb befehlen wolte / wider umbzukehren / und das Gespenst zu beschwören. Der Guardian laßt noch etliche auß den Aeltern zu sich berueffen / und berathschlagte sich mit ihnen / was zu thun? Sie befinden des erwehnten Patris Anerbieten für gut: gehn darauff / nachdem sie sich mit angezündten geweyhten Kerzen / und heiligen Reliquien wohl versehen / sambt ihme hin / und finden ebenfals das oben beschriebene ungeheure Thier auß dem Grab. Der Pater hebt den Exorcismus oder die Beschwörung an. Warauff sich das Gespenst bewegt; die Gestalt veränderet; bald wie ein geschüppte asprecklete Schlange sich in einander gewücket; bald wie ein Drack Feuer außgespöhen / und endlich folgender Gestalt zu reden angefangen hat. Ich bin der Geist des allda begrabenen Marcellen; wegen eines sacrilegischen Nothzwangs und außgestoffener Lästerung wider die Gottes Gebährerin immer und ewig verdammt. Mein Leib ist von den Teufflen auch schon hinweg gezuockt / und neben dem reichen Mann in der Hölle vergraben worden. Wann ihr das Grab werdet eröffnen / so werdet ihr meine Wort wahr finden. ic. und mit disem ist das Gespenst verschwunden. Die Patres alle erthatteret / sahen an einander an / und erwegten villeicht bey sich selbst / wie so gar anderst die Urtheil Gottes / und der Menschen wären. Disen Marcellen hatte man für einen frommen Herrn angesehen / Mitlen den mit ihme getragen / und den blinden Todt einer Tyranny beschuldiget / daß er ohne ainsiges Aufsehen auß das Hoch-Adeliche Geschlecht und junge Jahr / einen von allen schönen Gaben der Natur und des Glücks gezierten Jüng-

ling / in der besten Blüthe seines Alters / also tölpisch und Bäurisch hätte mögen dahin rafften: da er doch hingegen vor den Augen Gottes ein stinckende / und nur mit weissem Schnee bedeckte Mistlachen der greulichsten Sünd und Laster gewesen; den nunmehr Gott / als seinen abgefagtisten Feind auß ewig verworffen / und der Teuffel in seinen Klatten hätte. Ach! wolte Gott / etliche hitzige Jüngling erwegten solches bisweilen bey sich selbst / so wurden sie mit also unbedachtsamb den fleischlichen Wollüsten nachlauffen / wie ein Pferd / oder Maul-Esel / der keinen Verstand hat.

40. Unter dessen ward bey den Patribus beschloffen / das Grab zu eröffnen. Raumb aber hatte man oben her von der Erden etwas wenigs hinweg gescharrt / da gieng ein so unleidlicher Gestanck herauf / daß etliche mit Verhebung der Nasen in die Hucht sich begaben. Letzlich wurde doch der hülfsene Sarch herauf gebracht; sahe aber ganz kohlschwarz und verbrennt auß / also daß niemand zweiffeln kunte / was für Hand / nemlich der kohlschwarzen Teufflen / ihn beriert hätten. Als man den Deckel hinweg ruckte / und nach dem Todten-Naß umbsah / war keines vorhanden: sonder auß ein neues schlug ein unerträgliches Gestanck herauf. Und weil man kein ehrlicheres Orth für ein so faules Holz sande / wurd es endlich (mit Gunst zu melden) auß den Mist hinauß geworffen. Siehe Wunder; zu mehrerer Bekräftigung / daß den hollischen Raub-Vögeln das in dem Sarch liggende Lueder über die massen wohl müsse geschmeckt haben / flogen alsobald vier schwarze Raben zu / welche zweiffels ohne vier verstellte Teuffel waren; zerrissen / und zerbißsen mit ihrem Schnabel die Todten-Bahr / und verschlingten ein abgebecktes Stücklein nach dem anderen / bis nach kurzer Zeit kein Trum mehr davon übergeblieben; warauff sie / als von einer guten Mastung wohl ersättiget / darvon geflogen.

41. Seht / Geliebte / dahin hat den unglücklichsten Leander daß fürwitzige Ansehen geführt. Zwey Augen einer Gott-geheiligten Jungfrauen waren gleichsamb zwey Irre-Lichter; welche sein Schiff an einen Schroffen getrieben / waran sein Keuschheit gescheitert / und er an Leib und Seel jämmerlich zu Grund gangen. So dann fürwitzigen unbedachtsamen Augen billich zur Wahrnuß dienen soll.
Amen.

